

EIN BEAMTER UND EIN PHILOSOPH AUS DEM SPÄTANTIKEN THESSALONIKI

THEODOSIA STEFANIDOU-TIVERIOU
Aristotle University of Thessaloniki
Department of archaeology
GR 54124 Thessaloniki
valeria@hist.auth.gr

UDK: 73.041(495 Solun)"652"
Originelle wissenschaftliche Artikel
Original scientific paper
Erhalten / Received: 2008-03-17

Zu der kleinen Zahl der bis heute aus Thessaloniki bekannt gewordenen spätantiken Porträts (Abb. 5-6, 7-8) kommt ein überlebensgroßer Kopf aus der näheren Umgebung der antiken Stadt hinzu, der im Archäologischen Museum von Thessaloniki aufbewahrt wird (Abb. 1-4). Es handelt sich um einen umgearbeiteten Kopf ursprünglich aus dem 2. Jh. n. Chr., der in eine Statue eingesetzt war. Hingewiesen wird auf die betonten Charakteristika des Gesichts und die harte Wiedergabe der Hautfalten. Der Kopf ist wahrscheinlich in der 1. Hälfte des 5. Jhs. n. Chr. umgearbeitet worden und kann mit Köpfen dieser Zeit aus Kleinasien, aber auch aus Griechenland selbst verglichen werden. Die prägnanten, strengen Charakteristika der realistischen Physiognomie, die bei zahlreichen Privatporträts dieser Zeit Parallelen finden, die herausragende Persönlichkeiten, staatliche Würdenträger oder Mitglieder der lokalen Elite, darstellen.

Zum Schluss wird auf eine etwa zur selben Zeit entstandene Büste aus Thessaloniki (Abb. 7-8) eingegangen, die einen älteren Mann mit langem Bart, tiefen Falten und einem Gesichtsausdruck darstellt, der auf eine eher geistige als mondäne Welt weist. Der Typus unterscheidet sich deutlich von dem zuerst besprochenen Typus des Würdenträgers und steht Philosophenporträts dieser Zeit nahe. Der sanfte Ausdruck des Gesichts, der die Wiederverwendung der Büste durch die Christen erklärt, die sie als Darstellung eines christlichen Heiligen umdeuteten und sie in einem Kultraum innerhalb der Cryptoporticus der Agora aufstellten.

SCHLÜSSELWÖRTER: *Thessaloniki, spätantiken Porträts*

Die Großplastik der Stadt Thessaloniki nach der galerianischen und frühkonstantinische Zeit ist uns weitgehend unbekannt.¹ Die einzigen späteren Skulpturen, die bislang aus der Stadt bekannt sind, sind ein Pfeiler mit Reliefdarstellungen von Stadtpersonifikationen² und die Büsten eines Paares, die 1961 von L'Orange veröffentlicht worden sind und in der Literatur häufig unter den Meisterwerken der theodosianischen Zeit aufgeführt werden (Abb. 5-6).³ Eine weitere Büste von der Agora in Thessaloniki, die etwa zur selben Zeit entstanden ist wie die bereits angeführten Beispiele und von der weiter unten die Rede sein wird (Abb. 7-8), ist vor kurzem bekannt gemacht worden.⁴ Die Bereicherung dieses – im Vergleich etwa zu Kleinasien – bescheidenen Katalogs um

¹ Zu den Skulpturen des Archäologischen Museums in Thessaloniki s. KATALOG I, 1997. KATALOG II, 2003. Zu allgemeinen Schlußfolgerungen TH. STEFANIDOU-TIVERIOU, 2008. Zur Plastik der galerianischen und frühkonstantinischen Zeit in Thessaloniki s. TH. STEFANIDOU-TIVERIOU, 1995.

² TH. STEFANIDOU-TIVERIOU, 1995, 79 Anm. 294.

³ H.-P. L'ORANGE, 1961, 68-75; s. zuletzt G. JOHANNING,

2003, 104. 178 (mit Literatur). Die Herkunft dieser Büsten aus Thessaloniki könnte aufgrund der Inventarbuchangabe "aus Kopanos bei Veroia" in Zweifel gezogen werden, doch ist diese Angabe nicht zuverlässig. Hierzu wird im in Vorbereitung befindlichen Band III des Katalogs der Skulpturen des Archäologischen Museums von Thessaloniki ausführlich Stellung genommen.

⁴ G. DESPINIS in: KATALOG II, 2003, Nr. 308.

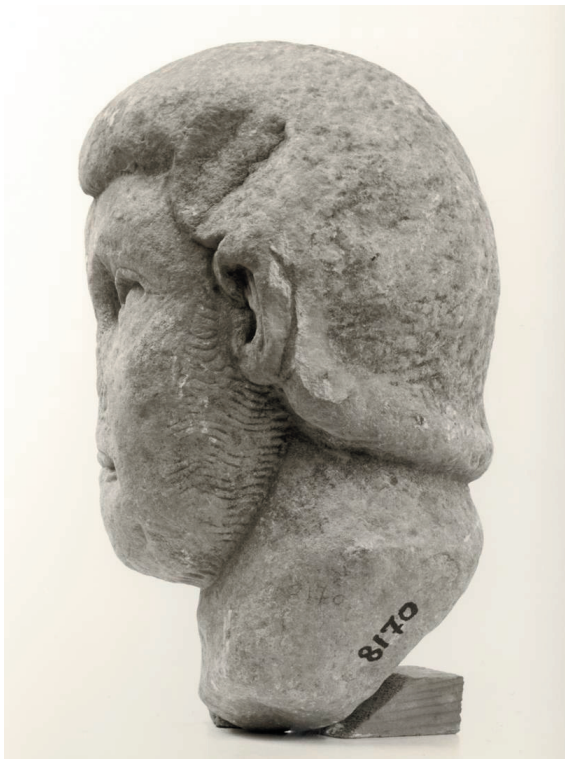
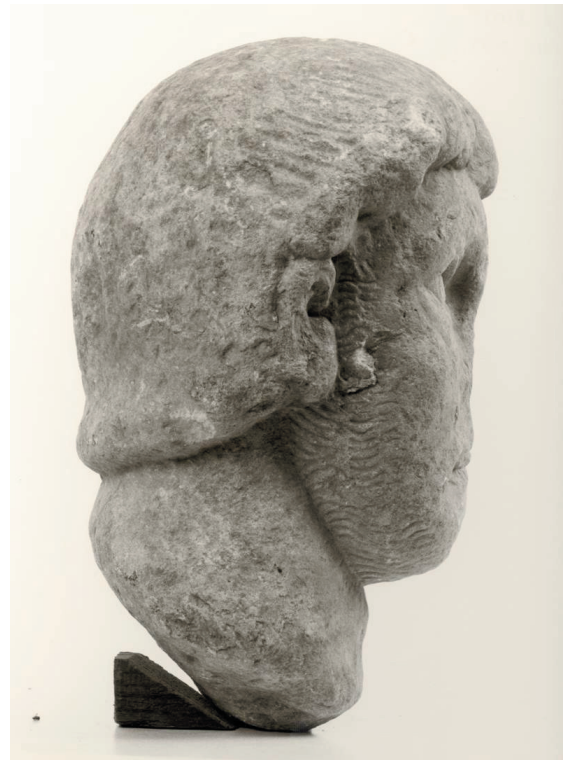


Abb. 1-4 / Fig 1-4.

weitere Werke aus dieser Zeit kann helfen, unsere Wissenslücken einigermaßen zu schließen, was die spätantike Bildhauerkunst in Thessaloniki und in Griechenland allgemein anbelangt.⁵ So möchte ich diese kurze Vorlage eines Kopfes aus Thessaloniki (Abb. 1-4) dem Kollegen und Freund Nenad Cambi widmen, auf dessen Verdienste hinsichtlich des Studiums der römischen Plastik Dalmatiens an dieser Stele ausdrücklich hingewiesen sei.

Der Kopf Abb. 1-4 wird im Archäologischen Museum von Thessaloniki unter der Inv.-Nr. 8170 aufbewahrt.⁶ Die Höhe beträgt mit dem erhaltenen Teil des Halses 35,5 cm und ohne den Hals 27,5 cm. Er ist aus feinkörnigem, ins Graue spielendem Marmor gearbeitet. Der Erhaltungszustand ist nicht sehr gut. Abgebrochen sind die Nase, Teile des Schnurrbarts und der Unterlider sowie ein Stück vom Haar neben der linken Schläfe. Auf dem gesamten Gesicht, den Ohrmuscheln, dem Hals und in geringerem Umfang im Haar sind Kerben und Ausbrüche festzustellen. Der Hals endete zapfenförmig, wie vor allem die "Kante" auf der Rückseite zeigt, unter der sich der Durchmesser verringert; diese Partie ist mit dem Spitz Eisen grob zugerichtet. Der Kopf war also in eine Statue eingesetzt.

Dem Inventarbuch zufolge ist der Kopf in der näheren Umgebung von Thessaloniki gefunden worden,⁷ und zwar etwa 2 km von der Ostseite der antiken Stadtmauer entfernt. Da der Kopf nicht aus dem Stadtgebiet selbst stammt und es für diese Zeit höchst unwahrscheinlich ist, dass die Statue innerhalb einer Nekropole aufgestellt gewesen ist, wird als ihr ehemaliger Standort eine *villa extraurbana* anzunehmen sein. Die meisten Porträts dieser Zeit waren zwar in öffentlichen Bereichen aufgestellt und besaßen den Charakter von Ehrenstatuen, doch sind uns auch Beispiele aus privaten Villen bekannt.⁸

Besonderen Eindruck erwecken auf den ersten Blick die ausgeprägten, schematisch formulierten Charakteristika des Dargestellten – vor allem die Augen – und sein betont strenger Ausdruck. Es ist also von vornherein deutlich, dass wir eine spätantike Skulptur vor uns haben. Die Statue, von der unser Kopf stammt, war mit 190-200 cm leicht überlebensgroß, was für Ehrenstatuen auch dieser Zeit nicht ungewöhnlich ist.⁹ Entsprechend den in der Spätantike verbreiteten Typen war der Geehrte wahrscheinlich mit der langen Chlamys oder der "späten" Toga oder – weniger wahrscheinlich – mit dem traditionellen Himation bekleidet dargestellt.¹⁰

⁵ Zu den Herkunftsorten von spätantiken Statuen und Porträtköpfen s. R. SMITH, 1999, 159-160, zu Beispielen aus Griechenland 160 Anm. 21. Zu Neufunden aus Kleinasien s. R. SMITH, 2002 (Aphrodisias); M. AURENHAMMER, 2000, 25-33 (Ephesos); J. AUINGER, 2003 (Balçova/Izmir); J. AUINGER, 2004 (Ephesos). Zu attischen Porträts der Spätantike s. zuletzt G. DONTAS, 2003. Die kürzlich von C. De GRAZIA VANDERPOOL, 2003, 379-382 geäußerte Ansicht, dass sich die Herstellungsbedingungen der Skulpturen in Athen und Korinth in dieser Zeit sehr stark von denjenigen in Kleinasien unterschieden hätten, ist m. E. noch nicht ausreichend abgesichert.

⁶ Für die Publikationserlaubnis des Kopfes im Rahmen des Katalogs der Skulpturen des Archäologischen Museums von Thessaloniki danke ich der Direktion des Museums. Besonderen Dank schulde ich der Kollegin Prof. Marianne Bergmann für die mir in Göttingen erwiesene Gastfreundschaft; außerdem hat sie mir Vergleichsmaterial zur Verfügung gestellt und mit mir über den hier vorgestellten Kopf diskutiert. Für die Übersetzung des griechischen Textes ins Deutsche danke ich Herrn Dr. Wolfgang Schürmann.

⁷ "Thessaloniki. Nea-Egnatia- und Botsari-Straße".

⁸ s. z. B. JOHANNING, 2003, 115. 163 (Kopenhagen, Villa südlich von Rom); 114. 174 (Rom, Nymphäum der Horti Liciniani).

⁹ s. die kürzlich wiederhergestellte Statue des Oikoumenius aus Aphrodisias (H 1,91 m): R. SMITH, 2002, 142.

¹⁰ Zu den Typen der Porträtstatuen dieser Zeit (Chlamyssträger, Togati und Palliati) s. R. SMITH, 1999, 176-182; R. SMITH, 2002, 141-143. Mit der Toga war die bärtige Büste aus Thessaloniki o. Anm. 4 bekleidet, doch gehörte dieses Gewand bereits zur ursprünglichen Fassung der Skulptur aus der Zeit etwa vor der oder um die Mitte des 3. Jhs. n. Chr. Im Archäologischen Museum in Thessaloniki befinden sich abgesehen von der bekannten, mit der Chlamys bekleideten Büste o. Anm. 3 noch zwei weitere kopflose Büsten Inv.-Nr. 265 und 1115 unbekannter Herkunft, die im Katalog der Skulpturen des Archäologischen Museums von Thessaloniki III (s. o. Anm. 3) vorgelegt werden sollen.

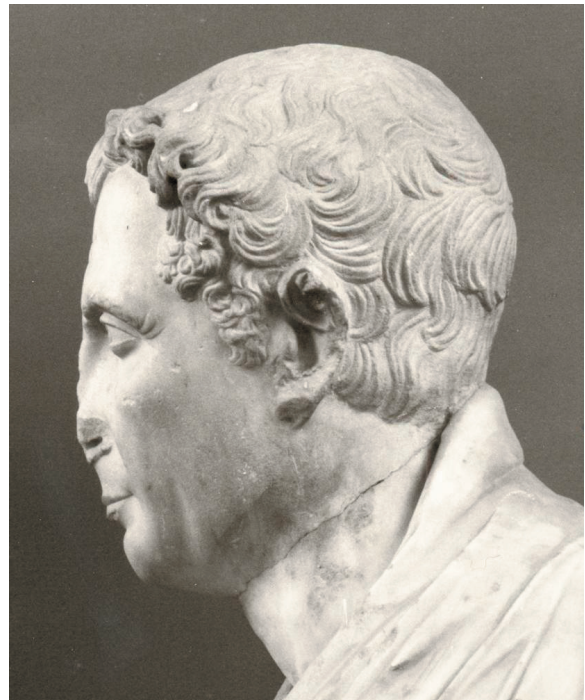
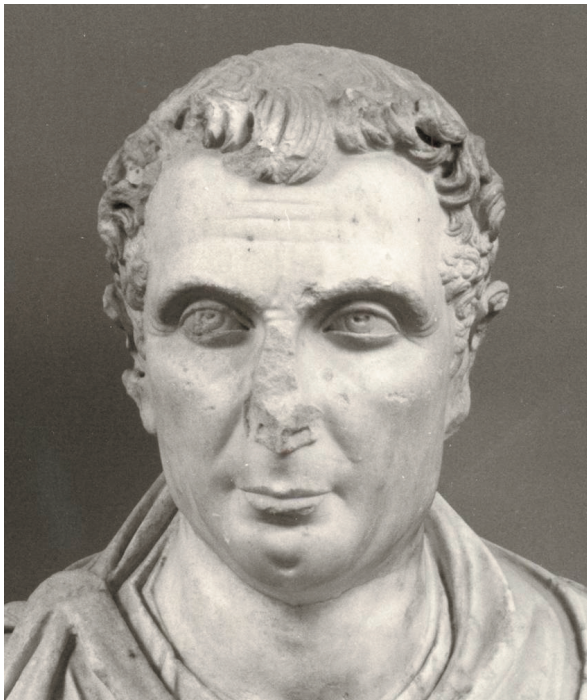


Abb. 5-6 / Fig 5-6.

Der Kopf sitzt auf einem kräftigen Hals und ist geringfügig nach rechts gewandt. Der sich nach oben verbreiternde Schädel ist vorn gerundet, auf den Seiten dagegen abgeflacht. Das Gesicht ist länglich und verjüngt sich nach unten. Die Stirn ist niedrig und das Kinn voluminös. Wie die Profilansichten zeigen, ist das Gesicht insgesamt außerordentlich flach. Die Augen sind besonders groß, "offen" und schematisiert und bestimmen den Gesichtsausdruck. Die Lider, die gegenüber den Augäpfeln besonders stark vortreten, sind sehr dick und plastisch wiedergegeben und die Oberlider noch zusätzlich durch eine Ritzlinie betont. Die Augäpfel sind flach und liegen ungewöhnlich tief in den Augenhöhlen. Die Iris ist durch Ritzung angegeben, die Pupille jedoch merkwürdigerweise nicht. Die Brauen sind geritzt und betonen mit ihren hohen Bögen den Kontur der Augen. Die Falten unter den Augen sind tief eingeschnitten, und die Nasolabialfalten verlaufen schräg und sind ebenso tief eingesenkt. Die Lippen sind schmal, lang und fest geschlossen und mit einer Ritzlinie schematisch konturiert. Der Schnurrbart ist relativ dick. Die Ohren sind fleischig und besitzen breite Muscheln. Der Dargestellte trägt einen kurzen flach wiedergegebenen Bart, dessen gewellte Strähnen horizontal nach vorn geführt sind und einen Teil der Wangen und das Kinn bedecken. Die Art und Weise, wie der Bart auf den Wangen eingeritzt worden ist und sich beinahe auf derselben Ebene wie diese befindet, deutet darauf hin, dass er wahrscheinlich nachträglich ausgeführt worden sind.

Das Haupthaar ist als plastische, nahezu homogene Masse wiedergegeben, die eng am Schädel anliegt, über der Stirn und um den Hals herum an Volumen zunimmt und kappenartig gestaltet ist; es handelt sich also um die sogenannte Kranzfrisur ("wreath bzw. crest hairstyle").¹¹

¹¹ s. u. Anm. 13. 25-26.

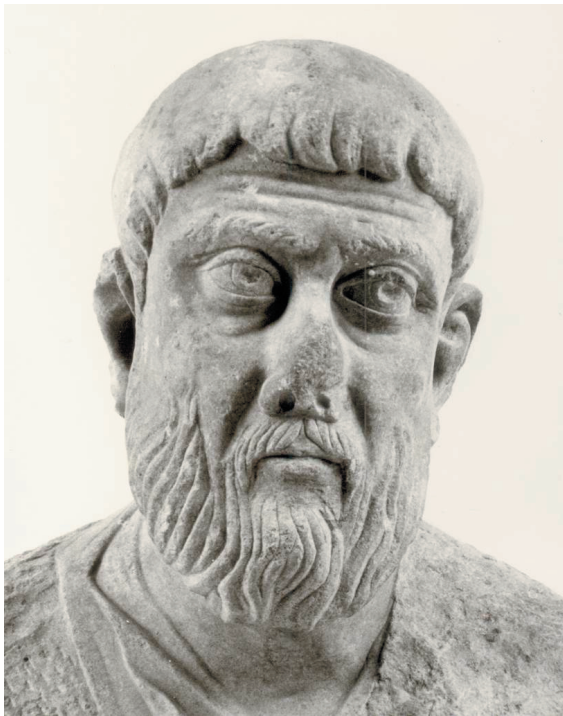


Abb. 7-8 / Fig 7-8.

Über dem Nacken beschreibt die Haarmasse bis zu den Ohrläppchen einen Bogen und ist durch eine Rille abgesetzt, wodurch ihr Kontur zusätzlich betont wird. Auf diese Weise erhält das Haar seine sehr charakteristische geschlossene Form. Auf der Rückseite sind keine Haarsträhnen ausgearbeitet, sondern nur durch unregelmäßige Pickungen mit dem Spitzisen angedeutet. Über der Stirn und den Schläfen erkennt man dagegen durch flache parallele Ritzungen schematisch angegebene Haarsträhnen. Über der Stirn tritt die plastische Haarmasse vor, besitzt einen gewellten Kontur und weicht über den Schläfen zurück, so dass ihre Ansätze unbedeckt bleiben. Trotz des schlechten Erhaltungszustands ist noch zu erkennen, dass das Haar über den Ohren voluminös gestaltet war, doch ist der Kontur bis zum Schläfenhaar hin nicht einheitlich. Bemerkenswerterweise ist der hintere Kontur der Ohren, vor allem derjenige des rechten, nicht vollständig ausgearbeitet, so dass der Übergang vom Ohr zum Haar undeutlich bleibt.

Bei entsprechender Beleuchtung wird sichtbar, dass das Stirnhaar, das einen nicht absolut geschlossenen Kontur besitzt, in plastisch ausgeführte sichelförmige Löckchen aufgelöst ist, die an einigen Stellen, wie z. B. über dem rechten Auge, kleine Gabeln bilden. Diese Löckchen gehen nicht mit den oben beschriebenen länglichen, graphisch ausgeführten Strähnen zusammen. Sie sind vielmehr als Reste einer älteren Haartracht zu deuten, die mit Frisuren des 2. Jhs. n. Chr. vergleichbar ist.¹² Auf der besser erhalten rechten Seite entsteht das relativ große Volumen über dem Ohr wahrscheinlich in vergleichbarer Weise durch die voluminösen Haarlocken einer älteren Frisur, die offenbar ins 2. Jh. n. Chr. und vielleicht in die Zeit des Hadrian zu datieren ist. Ein Teil

¹² s. z. B. die Porträts in Thessaloniki, KATALOG II, 2003, Nr. 263-264.

des Volumens dieser Lockenfrisur ist dann bei der Umarbeitung des Kopfes abgearbeitet worden. Dass wir tatsächlich einen umgearbeiteten Kopf vor uns haben, wird auch an der Flachheit des Gesichts deutlich. Auf diese Weise erklären sich auch die eigenartige Form der Augäpfel und der Befund, dass der hintere Teil der Ohren keinen durchgehenden Kontur besitzt, was sich nicht mit der Kranzfrisur vereinigen lässt.¹³ Es ist vielmehr anzunehmen, dass bei der ursprünglichen Fassung des Kopfes ein Teil der Ohren von Haarlocken bedeckt gewesen ist.

Dass der Kopf in seiner heutigen Form durch Umarbeitung eines älteren entstanden ist, überrascht nicht; es ist vielmehr zu erwarten, da die spätantiken Porträtköpfe in der Regel durch Überarbeitung entstanden sind.¹⁴ Dies gilt auch für die Büste von der Agora in Thessaloniki (Abb. 7-8), die sogar zwei Mal umgearbeitet worden ist.¹⁵ Eindruck erwecken die außergewöhnlich harten und tief gehenden Eingriffe des jüngeren Bildhauers des Kopfes Inv.-Nr. 8170, der mit Ritzungen und tiefen Furchen arbeitet, um die Charakteristika des Gesichts herauszuarbeiten, das aus diesem Grund sehr grob erscheint. Wenn er sich hierdurch auch nicht als besonders begabter Bildhauer zu erkennen gibt, so erhält das Gesicht auf diese Weise doch eine besondere Ausdruckskraft. Es entsteht der Eindruck eines realistischen Porträts mit einem besonders strengen oder herben Ausdruck, der auch viele andere Porträts dieser Zeit charakterisiert.

Die genauere Datierung des Kopfes bereitet Schwierigkeiten, was auch allgemein für die spätantiken Porträts besonders von Privatpersonen gilt, für die gewöhnlich keine äußeren Datierungshinweise vorliegen.¹⁶ Die Auswertung ihrer Charakteristika basiert, anders als bei den vorhergehenden Zeitabschnitten, nicht auf gesicherten Kriterien. Die Schwierigkeiten beruhen auf der Tatsache, dass sich seit der Zeit Konstantins und vor allem seit der Zeit seiner Alleinherrschaft (324 n. Chr.) die Privatporträts nicht mehr in derselben Weise am Kaiserbild orientieren, wie dies in den drei vorangegangenen Jahrhunderten der Kaiserzeit der Fall war, sondern unterschiedliche Wege beschreiten.¹⁷ Das bartlose, ruhige, alterslose Gesicht des Kaisers hebt ihn über die Sphäre der gewöhnlichen Sterblichen hinaus und entzieht sich damit der Nachahmung.¹⁸ Außerdem vertritt es einen Typus, der sich nicht für die Darstellung älterer Männer eignet.¹⁹ Die Trennung des Privatporträts vom Kaiserbild ist zwar nicht absolut, macht es aber dennoch außerordentlich schwierig, die im Laufe der Zeit vorauszusetzenden Veränderungen zu verfolgen. Es ist folglich zweifelhaft, inwieweit Abweichungen im Ausdruck der Gesichter oder in der Technik chronologisch ausgewertet werden können.²⁰

Was den Typus der spätantiken Privatporträts im Allgemeinen anbelangt, so bleibt die vorkonstantinische Mode des Bartes bestehen, und auch physiognomische Charakteristika, das Alter und der mimische Ausdruck des Gesichtes werden weiter dargestellt.²¹ Die Frisuren variieren im Vergleich zu denjenigen des Kaiserporträts stärker,²² das sich im Wesentlichen auf einen Typus beschränkt, bei dem die Strähnen vom Oberkopf zur Stirn gestrichen werden und die "Basis" für das Diadem bilden.²³

¹³ s. z. B. die Köpfe der Relieffiguren auf der Basis des Theodosius-Obelisken in Konstantinopel, J. MEISCHNER, 1990, 317 Abb. 16 oder die Kaiserstatue (Valentinian II. oder Arcadius) R. SMITH, 1999, Taf. XII 1.

¹⁴ P. ZANKER, 1988, 109; s. z. B. R. SMITH, 2001, 135 mit Anm. 39-40.

¹⁵ s. o. Anm. 4.

¹⁶ R. SMITH, 1999, 159-160; R. SMITH, 2002, 139.

¹⁷ P. ZANKER, 1988, 108-109; M. BERGMANN, 2000; N. HANNESTAD, 2007, 110-111.

¹⁸ P. ZANKER, 1988, 105-109; R. SMITH, 1999, 183 mit Anm. 99; M. BERGMANN, 2000, 238.

¹⁹ M. BERGMANN, 2000, 240.

²⁰ R. SMITH, 2002, 139.

²¹ P. ZANKER, 1988, 108-109; R. SMITH, 1999, 182-185; M. BERGMANN, 2000, 239.

²² M. BERGMANN, 2000, 239.

²³ Zum Haupttypus des konstantinischen und späteren Kaiserporträts s. P. ZANKER, 1988, 105; R. SMITH, 1997, 185-187; M. BERGMANN, 2000, 237-240.

Trotz der angesprochenen Schwierigkeiten können wir uns auf der Grundlage der Charakteristika des Gesichts und der Haartracht einer Datierung annähern. Der Bart, wie ihn der Kopf Inv.-Nr. 8170 aufweist, ist vor allem seit dem Ende des 4. Jhs. n. Chr. ein verbreitetes Charakteristikum der Männer der Oberschicht, der *honestiores*. Zu Beginn der Herrschaft des Theodosius besitzen zahlreiche Darstellungen von Männern ein am Vorbild der konstantinischen Mode orientiertes glatt rasiertes Gesicht, während seit dem späten 4. Jh. n. Chr. Porträts mit glatt rasierten Gesichtern die Ausnahme bilden.²⁴

Ein verlässlicheres Kriterium für eine allgemeine Datierung bietet der Typus der Frisur. Das nach vorn gekämmte Haar der Kranzfrisur, das in unterschiedlicher Weise gestaltet werden kann, ist von den Gestalten der Höflinge her bekannt, die den Kaiser auf dem Theodosius-Obelisk (390-392 n. Chr.) umstehen.²⁵ Diese Frisur ist bei einer großen Zahl von Köpfen vor allem im Profil leicht zu erkennen, die "different techniques and styles" vertreten und ins späte 4. und frühe 5. Jh. n. Chr. datiert werden.²⁶ In diese Zeit wird auch die kürzlich vollständig wiederhergestellte Statue des Oikoumenius aus Aphrodisias datiert,²⁷ der dieselbe Frisur trägt. Die Statue, die zu den frühesten Porträts dieser Zeit aus der Stadt zählt, wird vor allem auf der Grundlage der Basisinschrift sowie ihrer stilistischen und technischen Charakteristika ins späte 4. oder frühe 5. Jh. n. Chr. datiert.²⁸ An diese Statue schließt sich unmittelbar eine Gruppe von Werken ebenfalls aus Aphrodisias an, die sich vom Oikoumenius durch die "expressive intensification of hair and eyes" unterscheidet und ins frühe 5. Jh. n. Chr. oder in die Mitte dieses Jahrhunderts datiert wird;²⁹ zu dieser Gruppe zählen z. B. der "ältere" und der "jüngere Magistrat"³⁰ und der bekannte, heute in Brüssel aufbewahrte Kopf aus Aphrodisias.³¹ Der Kopf in Thessaloniki Inv.-Nr. 8170 kann aufgrund der ausgeprägten, schematisch formulierten Charakteristika des Gesichts mit diesen Bildnissen in Zusammenhang gebracht werden. Eine Datierung in eine spätere Phase, wie sie z. B. für Statuen gilt, die sich um die Statue des Flavius Palmatus aus Aphrodisias³² und den sogenannten Eutropius aus Ephesos³³ gruppieren, halte ich eher für unwahrscheinlich, und zwar zum einen aufgrund der Frisur und zum anderen, weil der Kopf in Thessaloniki noch eine gewisse Plastizität der Formen bewahrt und noch nicht die geometrische Struktur der genannten Werke besitzt. Wir können den Kopf also mit einer Reihe von Skulpturen vergleichen, die insgesamt oder in Details mit diesem verbunden sind und wahrscheinlich aus theodosianischer Zeit stammen.

Was die ausgeprägte Wiedergabe der Hautfalten durch tiefe Furchen anbelangt, die dem Gesicht einen sehr harten Ausdruck verleihen, so können zwei Köpfe aus Ephesos³⁴ zum Vergleich herangezogen werden, die außerdem ebenfalls die horizontal von hinten nach vorn

²⁴ s. R. SMITH, 2002, 138-139 mit Anm. 18; s. auch R. SMITH, 2002, 150, der die Wiedereinführung des Bartes (und die Einführung der Kranzfrisur) "perhaps in the 380s" setzt.

²⁵ s. z. B. R. SMITH, 2002, 139 mit Anm. 19; 150 Taf. XXIV 3; s. auch o. Anm. 13.

²⁶ R. SMITH, 2002, 139, 150.

²⁷ R. SMITH, 2002, 134-156, bes. 149-150 (Datierung).

²⁸ R. SMITH, 2002, 134 ("around A. D. 400"), bes. 148-150 ("late fourth or early fifth century").

²⁹ R. SMITH, 2002, 150 mit Anm. 78.

³⁰ R. SMITH, 1999, Taf. I 3-4 ("earlier fifth century"), VI 2-4; R. SMITH, 2002, Taf. XXIII ("earlier fifth century"), XXIV 4; G. JOHANNING, 2003, 82-86. 158-159 (mit Literatur und Datierungsvorschlägen).

³¹ R. SMITH, 1999, Taf. VIII 1-2 ("fifth century"); R. SMITH, 2002, 139 Taf. XXIV 1-2 ("fifth century"); G. JOHANNING, 2003, 13. 105. 117. 153 (mit Literatur und Datierungsvorschlägen).

³² R. SMITH, 1999, 184 Taf. III ("late fifth or early sixth century"). X-XI; R. SMITH, 2002, 150 mit Anm. 77; G. JOHANNING, 2003, 87. 148 (mit Literatur und Datierungsvorschlägen).

³³ s. zuletzt J. AUINGER, 2003, 22-23.

³⁴ J. INAN-E. ROSENBAUM, 1966, Nr. 192-193 ("second quarter of the fifth century"); JOHANNING, 2003, 12. 110. 155 (zu Inv. 478) und 110. 156 (zu Inv. 761) mit Literatur und Datierungsvorschlägen.

geführten Bartritzungen aufweisen. Hinsichtlich der Form des Schädels und der Art und Weise, wie die Haarmasse darüber "gestülpt" ist, indem sie an seinem Ansatz eingezogen ist und im Nacken einen Wulst bildet, können zahlreiche Vergleichsbeispiele angeführt werden, wie z. B. ein heute verschollener Kopf von der Agora in Smyrna.³⁵ Die Vergrößerung des Schädels nach oben begegnet auch bei einem Kopf aus Side,³⁶ der außerdem auch die betont "offenen" Augen mit den breiten Lidern und die tief eingegrabenen Hautfalten besitzt. Außerdem ist hier auf einige Köpfe aus dem griechischen Raum aufmerksam zu machen. Ein überlebensgroßer Kopf im Archäologischen Nationalmuseum in Athen³⁷ unterscheidet sich von unserem Kopf zwar hinsichtlich der Form des Schädels und des hier breiten Gesichts, ist ihm aber eng verwandt, was die betonten Charakteristika und die Art ihrer Formulierung anbelangt. So werden die Augen auch beim Kopf in Athen von breiten Lidern und von tief eingegrabenen Falten gerahmt, und ähnliche Falten durchziehen auch die Wangen. Vergleichbar sind außerdem der geschlossene, geritzte Kontur der Lippen. Ähnliche Charakteristika besitzt ein Kopf aus Korinth,³⁸ wobei der Schädel allerdings eine eckige Grundform besitzt. Was die Gesichtsfalten und die großen Augen anbelangt, die von besonders dicken Lidern gerahmt werden, so ist auch auf einen Kopf aus Chios hinzuweisen.³⁹

Im Vergleich zu den zurückliegenden Jahrhunderten ist die Zahl der Porträts in dieser Zeit sehr viel geringer, und es werden neue Darstellungsweisen gewählt, um bestimmte besonders prominente Persönlichkeiten im Rahmen der neuen politischen Kultur dieser Zeit herauszustellen. Die Porträtierten sind, wie die Inschriften besagen, hohe staatliche Würdenträger, wie z. B. Provinzverwalter, oder mächtige Mitglieder der lokalen Elite.⁴⁰ So stellt auch der hier untersuchte Kopf wie die bekannte Büste im Museum von Thessaloniki (Abb. 5-6) ohne Zweifel eine herausragende Persönlichkeit dar, die sehr wahrscheinlich ein hohes Verwaltungsamt bekleidete. Der offizielle Charakter und der Anspruch der Porträtierten entsprechen dem, was wir über die Darstellungen von Männern dieses Ranges aufgrund des erheblich umfangreicheren Materials aus den kleinasiatischen Städten wissen, das den Zeitraum etwa vom Ende des 4. bis zum Beginn des 6. Jhs. n. Chr. abdeckt.

Diesem Typus von Würdenträgern werden wir allerdings kaum auch die Büste Inv.-Nr. 6100 von der Agora in Thessaloniki zuordnen wollen (Abb. 7-8). Sie stammt aus der hier behandelten Zeit und ist vielleicht zu Beginn des 5. Jhs. n. Chr. entstanden.⁴¹ Bestimmte Charakteristika des Kopfes, wie die Haartracht ("Kranzfrisur"), die Betonung bestimmter Details und die Ausdrucksstärke, stellen ihn dem Kopf 8170 und den mit diesem verglichenen an die Seite. Andere

³⁵ R. SMITH, 2002, 139 mit Anm. 23, wo dieser Kopf in Verbindung mit dem Kopf des Oikoumenius angeführt wird, s. auch J. MEISCHNER, 1991, 387 mit Anm. 10 Taf. 88, 2 ("430-440"); G. JOHANNING, 2003, 103. 160 (mit Literatur und Datierungsvorschlägen).

³⁶ J. INAN – E. ROSENBAUM, 1966, Nr. 276, wo das Porträt konstantinisch datiert wird ("320-330"). Bei G. JOHANNING, 2003, 103. 177 wird eine Datierung ins frühe 5. Jh. erwähnt (Sydow, Fittschen).

³⁷ A. DATSOULI-STAVRIDIS, 1985, 86-87 (E.585/735) Taf. 126-127, wo der Kopf in die Zeit 285-337 n. Chr. datiert wird.

³⁸ F. P. JOHNSON, 1931, Nr. 170 (hadrianisch oder später). Die Datierung ins 5. Jh. n. Chr. wird M. Bergmann verdankt (mündlich).

³⁹ J. MEISCHNER, 1991, 388 mit Anm. 12 Taf. 88, 3. Gut vergleichbare Augen und Lider besitzt ein Kopf aus Rom in Kopenhagen: F. JOHANSEN, 1995, Nr. 85, bei dem auch die tief in den Höhlen liegenden Augäpfel und die geritzten Brauen wiederkehren; er ist aus einem älteren Werk (im 6. Jh. n. Chr.?) umgearbeitet.

⁴⁰ P. ZANKER 1988, 108-109 und ausführlicher zu diesem Thema R. SMITH, 1999, 159-161. 172-173 mit Anm. 47; 182; R. SMITH, 2002.

⁴¹ Zum Datierungsvorschlag in die Zeit des Besuchs des Theodosius in Thessaloniki s. DESPINIS in: KATALOG II, 2003, Nr. 308 mit Anm. 14. Wahrscheinlich ist die Büste nicht älter als das bekannte Büstenpaar in Thessaloniki (s. o. Anm. 3), das wahrscheinlich aus dem 1. Jahrzehnt des 5. Jhs. n. Chr. stammt.

Charakteristika setzen ihn jedoch unzweifelhaft von diesen ab. So trägt der dargestellte ältere Mann einen langen Vollbart, der den Kopf gemeinsam mit dem Ausdruck des Gesichts dem Typus der "Philosophen" dieser Zeit zuordnet.⁴² Ungewöhnlich für die sonst in aller Regel frontalen und steifen Porträts der Honoratioren und hohen Staatsbeamten ist die Neigung des Kopfes 6100 nach links, die ihn "menschlicher" erscheinen lässt. Gänzlich verschieden ist allerdings der Gesichtsausdruck, der auf eine eher geistige als mondäne Welt weist. Dieser umgearbeitete Kopf, der von der Bildhauerarbeit her über dem Kopf 8170 steht, folgt einem andersartigen Vorbild. Dem Bildhauer schwebte sehr wahrscheinlich der Typus des geistigen Mannes vor, wie ihn z. B. der "Philosoph" auf einem der Tondi aus Aphrodisias verkörpert, die ins späte 4. oder frühe 5. Jh. n. Chr. datiert werden.⁴³ Wenn wir vom längeren Haar des Porträts aus Aphrodisias absehen, dann sind seine übrigen typologischen Charakteristika, also der lange Bart, die drei horizontalen Stirnfalten, die beiden vertikalen Falten auf der Nasenwurzel, die großen Augen mit dem pathetischen Blick und der Gesichtsausdruck, in dem sich der geistige Anspruch des Dargestellten widerspiegelt, durchaus mit denjenigen des älteren Mannes der Büste 6100 in Thessaloniki vergleichbar. Sehr wahrscheinlich stellt also auch die Büste 6100 einen Mann des Geistes dar, vielleicht einen Philosoph, dessen sanfter Ausdruck mit seinen Eigenheiten vereinbar ist. Auf diese Weise erklärt sich auch die dritte und letzte Verwendung der Skulptur besser, bei der die Charakteristika des Gesichts unverändert blieben: In ihrer letzten Verwendung stellte die Büste wahrscheinlich einen christlichen Heiligen dar, da sie in einem christlichen Kultraum in der Cryptoporticus der Agora aufgestellt war.⁴⁴ Der Übergang von den Philosophen zu den Heiligen und zu Christus⁴⁵ ist in diesem Fall klar zu greifen.

LITERATUR

- ΑΓΜΕ. - Universität Thessaloniki, Fotoarchiv der Skulpturen im Archäologischen Museum von Thessaloniki.
- AUINGER, J., 2003. - Johanna Auinger, Eine spätantike Togabüste aus Balçova, *ÖJh*, 72, Wien, 15-28.
- AUINGER, J., 2004. - Johanna Auinger, Zu dem Neufund eines spätantiken Porträtfragments aus Ephesos, *ÖJh*, 73, Wien, 11-14.
- AURENHAMMER, M., 2000. - Maria Aurenhammer, Drei neue römische Porträtköpfe von der Tetragonos Agora in Ephesos, *ÖJh*, 69, Wien, 17-33.
- BERGMANN, M., 2000. - Marianne Bergmann, in: S. Ensoli – E. La Rocca (Hrsg.), *Aurea Roma. Dalla Città Pagana alla Città Cristiana*, Roma, 237-243.
- DATSOULI-STAVRIDIS, A., 1985. - Alkmini Datsouli-Stavridis, *Ρωμαϊκά πορτρέτα στο Εθνικό Αρχαιολογικό Μουσείο της Αθήνας*, Athen.
- DONTAS, G., 2003. - Gheorghios Dontas, *Ritratti attici del V secolo D.C.*, *Polis*, I, Rom, 235-246.

⁴² Zu der im Vergleich zu den Porträts der Offiziellen kleinen Gruppe von Philosophenbildnissen aus dieser Zeit s. R. SMITH, 1999, 156. 183 mit Anm. 100.

⁴³ R. SMITH, 1990, 144-146 Taf. XII-XIII; zur Datierung a. O. 135.

Zur *interpretatio christiana* der Büste s. G. DESPINIS in: KATALOG II, 2003, Nr. 308.

⁴⁴ Zu diesem Thema s. P. ZANKER, 2000.

- DE GRAZIA VANDERPOOL, C., 2003. - Catherine de Grazia Vanderpool, in: C. K. Williams II–N. Bookidis (Hrsg.), *Corinth XX: Corinth, The Centenary 1896-1996*, Princeton, 379-382.
- HANNESTAD, N., 2007. - Niels Hannestad, Die Porträtskulptur zur Zeit Konstantins, in: A. Demandt–J. Engemann (Hrsg.), *Konstantin der Grosse. Ausstellungskatalog*, Mainz, 96-112.
- INAN, J. – ROSENBAUM, E., 1966.- Jale Inan – E. Rosenbaum, *Roman and Early Byzantine Portrait Sculpture in Asia Minor*, London.
- JOHANNING, G., 2003. - Gregor Johanning, *Stilgeschichte des spätantiken Porträts*, Hamburg.
- JOHANSEN, F., 1995. - F. Johansen, *Catalogue Roman Portraits III*, Ny Carlsberg Glyptotek, Copenhagen.
- JOHNSON, F. P., 1931. - Franklin P. Johnson, *Corinth IX, Sculpture 1896-1923*, Cambridge, Massachusetts.
- KATALOG I, 1997. - Georg Despinis – Theodosia Stefanidou-Tiveriou – Emmanouil Voutiras, *Catalogue of Sculpture in the Archaeological Museum in Thessaloniki I*, Thessaloniki.
- KATALOG II, 2003. - Georg Despinis – Theodosia Stefanidou-Tiveriou – Emmanouil Voutiras (Hrsg.), *Κατάλογος γλυπτών του Αρχαιολογικού Μουσείου Θεσσαλονίκης II*, Thessaloniki.
- L'ORANGE, H.-P., 1961. - Hans-Peter L'Orange, Der subtile Stil, *AntK*, 4, Basel, 68 -75.
- MEISCHNER, J., 1990. - Jutta Meischner, Das Porträt der theodosianischen Epoche I (380 bis 405 n. Chr.), *Jdl*, 105, Berlin, 385-407.
- MEISCHNER, J., 1991. - Jutta Meischner, Das Porträt der theodosianischen Epoche II (400 bis 460 n.Chr.), *Jdl*, 106, Berlin, 385-407.
- ÖZGAN, R. – STUTZINGER, D., 1985. - Ramazan Özgan – Dagmar Stutzinger, Untersuchungen zur Porträtplastik des 5. Jhs. n. Chr., *IstMitt*, 35, Tübingen, 237-274.
- SMITH, R., 1990. - R. R. R. Smith, Late Roman Philosopher Portraits from Aphrodisias, *JRS*, 80, London, 127-155.
- SMITH, R., 1997. - R. R. R. Smith, The public image of Licinius I, *JRS*, 87, London, 170-202.
- SMITH, R., 1999. - R. R. R. Smith, Late Antique Portraits in a Public Context: Honorific Statuary at Aphrodisias in Caria, *JRS*, 89, London, 155-189.
- SMITH, R., 2001. - R. R. R. Smith, A Portrait Monument for Julian and Theodosius at Aphrodisias, in: Ch. Reusser (Hrsg.), *Griechenland in der Kaiserzeit. Kolloquium zum sechzigsten Geburtstag von Prof. Dietrich Willers*, Bern, 12.-13. Juni 1998, HASB 4. Beih., Bern, 125-136.
- SMITH, R., 2002. - R. R. R. Smith, The Statue Monument of Oecumenius, *JRS*, 92, London, 134-156.
- STEFANIDOU-TIVERIOU, TH., 1995. - Theodosia Stefanidou-Tiveriou, *Το μικρό τόξο του Γαλερίου στη Θεσσαλονίκη*, Athen.
- STEFANIDOU-TIVERIOU, TH., 2006. - Theodosia Stefanidou-Tiveriou, Δέκα αιώνες πλαστικής στη Μακεδονία, A, *ErgoMak*, 20, Thessaloniki, 341-356.
- ZANKER, P., 1988. - Paul Zanker, Herrscherbild und Beamtenporträt, in: N. Bonacasa – G. Rizza (Hrsg.), *Ritratto ufficiale e ritratto privato, Atti della II Conferenza internazionale sul ritratto romano*, Roma, 26-30 settembre 1984, Roma, 105-109.
- ZANKER, P., 2000. - Paul Zanker, Dai filosofi ai santi e al ritratto di Cristo, in: S. Ensoli – E. La Rocca (Hrsg.), *Aurea Roma. Dalla Città Pagana alla Città Cristiana*, Roma, 407-412.

JEDAN DUŽNOSNIK I JEDAN FILOZOF IZ KASNOANTIČKOG SOLUNA

SAŽETAK

Malom broju kasnoantičkih portreta iz Soluna (Sl. 5-6; 7-8) možemo pribrojati i veliku glavu nađenu u blizini antičkoga grada. Danas se ta glava čuva u Arheološkom muzeju u Solunu (Sl. 1-4). Riječ je o portretu iz 2. st. nakon Kr., koji je znatno kasnije preoblikovan i usađen na torzo kipa. Portret obilježavaju jaka karakterizacija lica i tvrdo oblikovani nabori kože. Vjerojatno je preoblikovan u prvoj polovici 5. st. i može ga se usporediti s maloazijskim, ali i grčkim portretima toga razdoblja. Naglašena realističnost fizionomije, koja se pojavljuje na mnogim privatnim portretima toga razdoblja, prikazuje istaknute pojedince, državne dostojanstvenike ili članove lokalnog visokog društva.

Pri kraju članka opisuju se i bista iz Soluna (Sl. 7-8), datirana u isto razdoblje, koja prikazuje starijeg muškarca duge brade, duboko urezanih bora s izrazom lica koji ga kulturološki smješta više u duhovnu nego u svjetovnu sferu. Ovaj portretni tip znatno se razlikuje od prije opisanog dostojanstvenika i nalikuje portretima filozofa. Blagi izraz lica objašnjava ponovnu kršćansku upotrebu, jer se protumačio kao lik kršćanskog sveca te je bio postavljen unutar kulnog prostora u kriptoportiku na Agori.

KLJUČNE RIJEČI: *Solun, kasna antika, portreti*

ONE DIGNITARY AND ONE PHILOSOPHER FROM LATE ROMAN SALONICA

SUMMARY

An addition to the small number of portraits known from Salonica in late antiquity (Fig. 5-6; 7-8) is a large head discovered in the vicinity of the ancient city. This head is currently in the Archaeological Museum in Thessaloniki (Fig. 1-4). It is a portrait from the 2nd century AD, which subsequently was considerably reshaped and was placed on the torso of a statue. The portrait is characterized by the strong lines of the face and the firmly carved folds of skin. The portrait was probably reshaped in the first half of the 5th century, and it can be compared to portraits of that time from Asia Minor and also Greece. The emphasized realistic features of the physiognomy, which appear on many private portraits of the period, depict prominent individuals, dignitaries, state functionaries or members of the local upper class.

The article continues with the description of a bust from Salonica (Fig. 7-8), dated to the same period, which depicts an elderly man with a long beard, and deeply carved lines on his face, with an expression that culturally places him more in the spiritual sphere than in the secular world. Such a portrait type differs considerably from the previously described dignitary and resembles portraits of philosophers. The gentle expression on the face explains its Christian reuse, as it was interpreted as representing a Christian saint, and was placed within the cult area in the cryptoportico on the Agora.

KEYWORDS: *Salonica, late antiquity, portraits*